

Der große Stein auf dem Markte zu Frauen-
Breitungen.

Seht ihr den schwärzlich großen Stein
Dort bei der Kirche liegen?
Wie viele Zentner mag er wohl,
Der rauhe Felsblock, wiegen?

Er ist so ungefüg und schwer,
Wer wird den Stein wohl heben?
Wie kam er auf den Marktplatz hin?
O, woll't uns Kunde geben!

Einst ward ein Mann nicht weit vom Thor
Er schlagen aufgefunden;
Wer übt' die That? Ein Weber ward
Ergriffen und gebunden.

Doch da er nicht den Mord gesteht,
Die Unschuld hoch betheuert,
Und vor den Richtern rüstig fest
Der Unschuld Schwur erneuert,

Soll er im Gottesurtheil nun
Die Unschuld auch beweisen,
Und so dem schrecklichen Verdacht
Der Blutschuld sich entreißen.

Ein treues Herz und Gottvertrau'n
Gibt Muth und Kraft den Schwachen,
Und kann in Noth und in Gefahr
Aus Memmen Helden machen.

Am Weg lag jener Felsenblock,
Den soll zur Kirch' er tragen,
Und muthig geht er an das Werk,
Sein Blick zeigt kein Verzagen.

Die Weberzunft, wohl kündet sie
Gar sehr bestürzte Mienen,
Da sich der Schwerbedrängte so
Entlastung soll verdienen.

Es dacht' die Zunft: Führt er nicht aus,
Was er so feck versprochen,
So ist durch ihn die Zunft entehrt,
Auch ihr der Stab gebrochen.

Und alles Volk drängt sich herbei,
Das Gottgericht zu schauen,
Und manches Herz fühlt sich erfaßt
Von Bangen und von Grauen.

Der Weber hebt den Stein und schleppt
Ihn keuchend fort und bebend;
Ha, seht! die Kirche hat erreicht
Der arme Weber lebend!

Bewähret hat die Unschuld er,
Sein Nam' ist ohne Flecken,
Und lauter Jubel weicht jetzt
Das Jagen und der Schrecken.

Doch weh', jetzt reißt der Lederschurz,
D'rein er die Last getragen,
Der Mann sinkt sanft zur Erde hin,
Aus ist's mit Freud' und Klagen.

Gerettet ist die Ehre zwar,
Doch kostet's ihm das Leben,
Ihm hatten Gram und Steineslast
Den Todesstoß gegeben *).

*) Seitdem trägt dort zum Gedächtniß die Weberzunft an
Stahlbügeln kurze weiße Lederschürzen.